

nicht das geringste mehr von dieser Substanz bei sich haben wollte. Vielleicht auch, weil er bereute. Inzwischen hatte es geregnet. Jetzt war wieder Sonne.

Fräulein Schäfer zählt einige zwanzig Gerüche auf, wobei sie etwas in Extase gerät.

„Weiter, weiter“, drängt Hans.

Schließlich aber findet Fräulein Schäfer nichts mehr.

„Sehen Sie, wie fein meine Sinne geworden sind, sehen Sie, wie ätherisch meine Substanz schon ist?! Jetzt dauert es nicht mehr lange, und ich bin Licht. Sehen Sie, ich bin feiner als Sie. Ich rieche, daß hier irgendwo — ja was denn? Irgendwo fern oder nah, ja, was ist denn? Es ist kaum spürbar. Riechen Sie es nicht?“

„Nein“, flüstert Fräulein Schäfer.

„Ich rieche, mein Gott, ja — Schokolade. Schokolade. Hier irgendwo muß jemand sein, der Schokolade in der Tasche hat, oder irgendwo muß Schokolade liegen.“

Fräulein Schäfer muß zugeben, daß sie das nicht gerochen hat.

„Sehen Sie“, sagt Hans. „Jetzt setzte ich mich hierher und beschreibe Ihnen genau, von wo der Duft kommt. Dann können Sie selbst hingehen und sich überzeugen. Sie finden entweder einen Menschen, der Schokolade in der Tasche hat, oder eine Tafel oder ein Stück von einer Tafel. Achtung, ich schnüffele jetzt.“

So kommt es, daß Fräulein Schäfer nach den Weisungen von Hans in das noch halb nasse Kornfeld hineindringt und schließlich, vier bis fünf Meter vom Weg ab, mitten im Feld ein unförmiges, nasses, in Papier gewickeltes Etwas findet, was unzweifelhaft Schokolade ist. Es ist die von Hans am Morgen fortgeworfene, in der Sonne geschmolzene, durch den Regen wieder gehärtete Tafel.

Fräulein Schäfer steht begossen da, die Tafel in der Hand. Ihre Kleider sind naß geworden. Sie merkt es nicht. Sie hält in der Hand Schokolade! Vielleicht kosmische Schokolade!?

„Werfen Sie sie weg, es ist Sünde, sie länger anzurühren“, flüstert Hans.

In hohem Bogen fliegt die Tafel wieder ins Korn. Und Fräulein Schäfer ist ganz verwirrt.

„Genügt Ihnen der Beweis?“

Fräulein Schäfer nickt nur.

Jetzt wird es Hans wieder zu viel. Er fürchtet, das Fräulein bekommt einen Knacks, und er bewegt sie, den Rückweg anzutreten. Es wird ein langsamer, nachdenklicher Gang.

„Ja“, sagt Hans, „die Wunder unseres Herrn sind zahllos, und ich bilde mir nichts darauf ein. Aber schweigen wir von der Sache. Sie wissen ja, dem